

Christian Lopau

„In fast jeder Gemeinde unseres Kreises sind Denkmäler für die Gefallenen der beiden Weltkriege zu finden. Sie gehören so selbstverständlich zum Ortsbild, dass selten danach gefragt wird, was diese Denkmäler eigentlich vermitteln. Dabei geben ihre Gestaltung, ihre Texte, Symbole und auch die Aufstellungs-orte Auskunft über das Geschichtsbild der Epochen, in denen sie aufgestellt wurden. Die aufschlussreiche Geschichte dieser Kriegerdenkmäler soll in diesem Kurzreferat dargestellt werden.“

Frauke Eiben, (Pröbstin)

Unsere Gedenk- und Trauerkultur verändert sich. Einerseits werden Grabmale und Gräber sehr individuell gestaltet andererseits nimmt der Trend zu, auf eine traditionelle Grabstelle ganz zu verzichten. Seebestattung, Friedwald, Bestattungen unter dem grünen Rasen ohne Namen. Pflegeleicht für die Angehörigen. Mit diesen anonymen Bestattungsformen verschwindet das Gedenken aus dem öffentlichen Raum. Auf unseren Friedhöfen ist nicht länger die Dorf- oder Stadtgeschichte abzulesen, das Gedenken wandert in die Häuser, Fotoalben und in die private Sphäre. Das kann man beklagen, wichtiger ist es darüber zu reden und nachzudenken, wie jeder persönlich, in seinem Bereich mit dem Gedenken umgehen will. Als Christen stehen wir für eine Gedenkkultur, die der Trauer Raum gibt, dem/der Toten einen Namen und in der die Hoffnung auf das Ewige Leben ihren Ausdruck findet.

„Heldengedenken“ als rechte Aktionsform | Mark Sauer

Braunes „Heldengedenken“, wie es in der gesamten Bundesrepublik in der Nacht nach dem Volkstrauertag regelmäßig stattfindet, ist ein Element in der rechtsextremen Szene, das eine gesellschaftliche Fragestellung besetzt, die in vielerlei Hinsicht in der Gesellschaft wenig thematisiert oder gar ausgeblendet wird, der Umgang mit unseren Ehrenmälern, der Umgang mit Gefallenen, die Frage nach einem „Heldentum“. Rechtsextreme beziehen hieraus in starkem Maße Identität und formulieren den Anspruch einer Deutungshoheit in ihrem nationalen Sinne gegen demokratisch verfasstes Gedenken.

Mölln vor 20 Jahren

Türkisch- und deutsch-stämmige Möllner in Podiumsgesprächen. Brandanschläge in Mölln. Eine Kleinstadt im Fokus weltweiter Aufmerksamkeit. Wie haben die Möllner dies damals im Schatten der Katastrophe erlebt? Persönliche Geschichten machen Geschichte. Veranstalter: Verein Miteinander Leben e.V. und DITIB Fatih Sultan Moschee Mölln e.V.

Freitag, 9. November, 19.30 Uhr

Podiums-Diskussion

im Stadthauptmannshof, Hauptstraße 150, Mölln.

Vom Heldendenkmal zum Mahnmal

Es findet jeweils im Süden und Norden des Kreises eine Informationsveranstaltung über die Geschichte und den Umgang mit den Kriegerdenkmälern im Kreisgebiet: „Vom Heldendenkmal zum Mahnmal“. Die Archivare *Dr. William Boehart* und *Christian Lopau* referieren über die Geschichte der Denkmäler, Pröpstin *Frauke Eiben* beschreibt den Wandel in der Gedenkkultur und *Mark Sauer* berichtet über den Missbrauch der Denkmäler durch Rechtsextreme. Anschließend wird diskutiert.

12. November, 19.30 Uhr

im Gemeindesaal der Bismarck-Gedächtniskirche, Aumühle

14. November, 19.30 Uhr

in der Petri-Kirche, Ratzeburg

Vorträge

Rechtsextremismus im Norden

Dr. William Boehart, Andreas Speit

22. November, 19.00 Uhr,

GeesthachtMuseum! im Krügerschen Haus,

Bergedorfer Str. 28, Geesthacht

Veranstalter ist die VHS-Geesthacht.

Eine Veranstaltung im Rahmen des Jahres der politischen Bildung.

Politische Diskussion

Der Eintritt ist für alle Veranstaltungen frei.



GE Woran? ... DEN Wohin? ... KEN

Verdrängen

Erinnern

Ehrenmäler

Volkstrauertag

Mahnen

Vergessen

Trauerkultur

Heldengedenken

Sonnabend, 17. November 2012

Internationale Begegnungsstätte "Lohgerberei", Mölln
mit *Christian Lopau, Dr. William Boehart, Susanne Falkson*
und *Astrid Bußenius* | Eintritt frei

Seminar

Toleranz fördern – Kompetenz stärken

Veranstaltungsreihe zum Rechtsextremismus im Kreis Herzogtum Lauenburg

Der Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg, der Heimatbund und Geschichtsverein Herzogtum Lauenburg, der Verein Miteinander Leben und der Lauenburgische Kunstverein laden zu einem Seminar, weiteren Vorträgen und Diskussionsabenden in November ein. Hintergrund ist einerseits der 20. Gedenktag für die Möllner Brandanschläge 1992, andererseits jedoch die zunehmende Instrumentalisierung des Volkstrauertages für rechtsextremistische Aktionen im Rahmen von sogenanntem „Heldengedenken“. Der Umgang mit dem Gedenken und die Entwicklung der Trauerkultur bilden zwei Themenbereiche. Die Veranstaltungen befassen sich mit dem Rechtsextremismus im Kreis nach dem Zweiten Weltkrieg und der aktuellen Auseinandersetzung mit rechtsextremistischem Gedankengut und Aktionen in der Region. Das Projekt zielt jedoch auf die Zukunft – Toleranz zu fördern und soziale Kompetenz zu stärken.

Seminar

„Die Gefahr kommt von Rechts!“ – Rechtsextremismus im Kreis Herzogtum Lauenburg nach 1945

Termin: Sonnabend, 17. November 2012

Ganztagesseminar 10–17 Uhr

Ort: Internationale Begegnungsstätte „Lohgerberei“,
Lohgerbergang, Mölln

Die Teilnahme ist kostenlos.

Um Anmeldung wird gebeten.

Kontakt: Christian Lopau; Telefon 0 151 - 551 173 71;

Anmeldung per Email: info@verein-miteinander-leben.de

Eine Veranstaltung im Rahmen des Jahres der politischen Bildung.

Programm | Sonnabend, 17. 11. 2012

10.00 Uhr

Begrüßung und Einführung

Wolf-Rüdiger Busch

10.15 Uhr

„Die 12 vergessenen Jahre“

Forschung zum Nationalsozialismus im Kreis nach 1945

Christian Lopau

11.15 Uhr

Die „Renazifizierung“ im Kreisgebiet nach 1950

Dr. William Boehart

12.15 Uhr

Die Dönitz-Affäre

Schulprojekt zur Aufarbeitung der lokalen NS-Geschichte
am Beispiel Geesthacht, *Susanne Falkson*

13.15 – 14.15 Uhr

Gemeinsame Mittagspause

in der Begegnungsstätte

14.15 – 17.00 Uhr

Podiumsdiskussion:

Die Möllner Brandanschläge –

Eine Bilanz 20 Jahre danach

Impulsreferat: *Astrid Bußenius*

Die „Asyl-Debatte“ in Deutschland um 1992

Moderation: *Martin Stein*, Diskussionssteilnehmer:

- *Mark Sauer*, Verein Miteinander Leben
- *Burkhard Peters*, MdL
- *Christian Lopau*, Stadtarchivar
- *Hamid Cebeci*, Türkische Gemeinde Mölln
- *Pastorin Hilde Lage*, Mölln

Künstler gegen Rechts

Eine Plakataktion des Lauenburgischen Kunstvereins
zum Volkstrauertag.

Referenten des Seminars

Dr. William Boehart (Stadtarchivar)

In meinem Vortrag gehe ich auf die Anfälligkeit des Kreises Herzogtum Lauenburg für rechtsextremistisches Gedankengut nach 1945 ein. Unter dem Begriff „Renazifizierung“ wird der Umgang der öffentlichen Verwaltung, der Schulen und der Politik mit dem „Erbe“ der nationalsozialistischen Vergangenheit beschrieben. Am Grenzgebiet entlang des „Eisernen Vorhangs“ entwickelte sich in weiten Bevölkerungskreisen eine besondere Mentalität, die eine offene und kritische Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit erschwerte. Der Begriff „Renazifizierung“ ist bewusst provokativ und soll zur weiteren Diskussion anregen.

Christian Lopau (Stadtarchivar)

Die Jahre zwischen von 1933 bis 1945 mussten in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg als ‚die vergessenen zwölf Jahre‘ gelten. Die Ortschroniken im Kreis Herzogtum Lauenburg klammerten dieses konflikträchtige Thema zumeist aus oder beschränkten sich auf nichtssagende Floskeln. Erst seit Ende der 1970er Jahre entwickelten sich Ansätze, die lokalen Aspekte der NS-Diktatur zu erforschen und darzustellen. Das Referat bietet einen Überblick über diese Entwicklung bis in die Gegenwart.

Susanne Falkson

(Lehrerin am Otto-Hahn-Gymnasium Geesthacht)

„Skandale“ lautete das Thema beim letzten Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten – und einen Skandal von internationaler Größenordnung hatte das Gymnasium Geesthacht im Jahr 1963 mit der „Affäre Dönitz“ geliefert. 2011 machten sich 22 Schülerinnen und Schüler des 13. Jahrgangs daran, die damalige Vorgänge zu recherchieren: Die Aufarbeitung der damaligen Ereignisse hat eine rege öffentliche Diskussion über den Zeitgeist der Nachkriegsjahre, Meinungsfreiheit und Demokratieerziehung ausgelöst.